

**Gute Nachrichten**

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

**Kinderzimmer im Kamin**

Der Schornsteinfeger hat sicher nicht schlecht gestaunt, als er sich diesen Kamin genauer angeschaut hat. Dort hatte sich ein Waschbär eingeknistet. Die größere Überraschung aber gab es, als Polizei und Feuerwehr anrückten: Die Waschbärenmama war nicht allein, sondern hatte ihre Jungen dabei. Das Haus mit dem Kamin steht in der Stadt Aalen im Bundesland Baden-Württemberg. Die Waschbärenkinder und ihre Mama werden jetzt nicht einfach aus dem Kamin rausgeworfen. Denn wenn Menschen die Jungen berühren würden, würde die Mutter sich nicht mehr um sie kümmern. Deshalb dürfen die Waschbären jetzt im Kamin wohnen bleiben, bis sie selbst weiterziehen wollen.

Euer **CAPITO**-Team



Diese Waschbärenfamilie hat sich einen Kamin als Zuhause ausgesucht – und darf dort erst einmal noch etwas wohnen bleiben. Foto: Polizei Aalen/obs/dpa

**Witzig, oder?**

**Etienne, 8, kennt diesen Witz:** Spaziert ein Fußgänger am Gehweg. Fährt ein Cabrio vorbei. Sagt der Fußgänger: „Ist der Fahrer so arm, dass er sich nicht mal ein Autodach leisten kann?“

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: capito@augsbu-ger-allgemeine.de

**Der Präsident sucht nach dem Licht**

Wo geht noch mal das Licht an? Nach einem Umzug kann es manchmal eine Weile dauern, bis man sich richtig gut in der neuen Umgebung auskennt. Das geht sogar einem der wichtigsten Menschen der Welt und seiner Frau so. Als Joe Biden vor 100 Tagen Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika wurde, ist er nämlich auch umgezogen. Mit dabei war seine Frau Jill Biden. Denn in den USA gibt es extra ein Haus, in dem der Präsident mit seiner Familie wohnt und arbeitet: das Weiße Haus. Allerdings scheint für die beiden dort immer noch alles ein bisschen neu zu sein. Das hat Jill Biden nun erzählt. „Wir sind immer noch dabei, unser neues Zuhause kennenzulernen, herauszufinden, wo die Lichtschalter sind und daran zu denken, Untersetzer auf den historischen Möbeln zu benutzen.“ (dpa)



Seit 100 Tagen ist Joe Biden jetzt Präsident des Landes USA. Mit seiner Frau Jill Biden wohnt er inzwischen im Weißen Haus. Foto: Evan Vucci, dpa



**Tolle Welt: Ein Jesus größer als der andere**

Riesengroß ist die Christus-Statue in Rio de Janeiro im Land Brasilien. Zwischen Bergen und Meer steht die 38 Meter hohe Figur auf einem Hügel und breitet ihre Arme aus. 38 Meter kannst du dir vorstellen wie ein Haus mit zwölf Stockwerken! Diese Statue ist eine berühmte Sehenswürdigkeit. Bald soll aber ein noch größerer Jesus in einer anderen Stadt in Brasilien stehen. In Encantado im Süden des Landes wird an einer Statue gebaut, die 43 Meter hoch werden soll. Mit einem Aufzug sollen Besucher zu einer

Aussichtsplattform auf Höhe der Brust fahren können. Der Bürgermeister hofft, dass die bislang unbekannte und viel kleinere Stadt als Rio de Janeiro so bald viele Besucher anlockt. Zwischen den Bürgermeistern der beiden brasilianischen Städte ist nun ein kleiner Wettstreit entstanden. Aber wohl nur zum Spaß: Der Bürgermeister von Rio de Janeiro möchte gerne zur Eröffnung der Statue in Encantado kommen. Die soll schon Ende des Jahres sein. (dpa)

Foto: Lucas Amorelli, dpa

**Keiner darf Kinder schlagen!**

**Ach so!** Seit mehr als 20 Jahren steht es im Gesetz: Gewalt gegen Kinder ist verboten. Daran soll jedes Jahr der Tag für gewaltfreie Erziehung erinnern

Kinder dürfen nicht geschlagen werden. Von niemandem, auch nicht von den Eltern! Das steht so in den Gesetzen von Deutschland. Trotzdem passiert das. Hier erfährst du mehr zu dem Thema. Und was du tun kannst, wenn du Gewalt erlebst. Jedes Jahr am 30. April erinnert der Tag für gewaltfreie Erziehung daran, dass Gewalt gegen Kinder verboten ist.

**Wo ist geregelt, dass Kinder nicht geschlagen werden dürfen?** Das steht seit mehr als 20 Jahren im Bürgerlichen Gesetzbuch. Darin sind die Rechte und Pflichten der Bürger untereinander festgelegt. Dort heißt es: Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung, körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und auch andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

**Was bedeutet das, seelische Bestrafungen und entwürdigende Maßnahmen?** „Das bedeutet, wenn Kinder immer wieder niedergebrüllt werden, wenn Eltern sie klein



Gewalt gegen Kinder ist verboten. Das steht in den Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Foto: Maurizio Gambarini, dpa

machen oder ihnen sagen, dass sie sowieso nichts können“, sagt Martina Huxoll-von Ahn vom Deutschen Kinderschutzbund. „Oder auch, wenn Eltern ihren Kindern keinen Kontakt mit Gleichaltrigen ermöglichen.“ Auch das zählt als Form von Gewalt.

**Warum kommt es vor, dass manche Eltern ihren Kindern Gewalt antun?**

„Die meisten Eltern möchten ihre Kinder gewaltfrei erziehen“, sagt Martina Huxoll-von Ahn. „Das klappt im Alltag aber nicht immer. In den meisten Fällen passiert Gewalt, weil die Eltern überfordert sind.“ Viele Eltern haben zum Beispiel viel Stress. Das kann Ärger im Beruf sein oder auch viel Arbeit. „Manche Eltern tun dann Dinge, die sie nicht tun wollen“, sagt die Expertin. Es gibt aber

auch Fälle, da wissen die Eltern genau was sie machen und nehmen es in Kauf, dass sie ihrem Kind wehtun.

**Was macht es mit einem Kind, wenn es geschlagen wird?** „Es ist sehr demütigend für das Kind“, sagt Martina Huxoll-von Ahn. Man fühlt sich ungeliebt, denkt, man ist nichts wert und dass man Schuld hat. „Wenn man so was sehr intensiv erlebt, kann es passieren, dass man kein gutes Selbstbewusstsein entwickelt.“ Außerdem besteht das Risiko, dass man als Erwachsener auch Gewalt gegen andere anwendet.

**Was kann man tun, wenn man geschlagen wird oder es von anderen weiß?** Hilfe suchen, auch wenn die Eltern das nicht wollen! Am besten bei einem Erwachsenen, dem man vertraut. Das kann eine Lehrerin sein, ein Nachbar, die Oma. Wichtig zu wissen ist: „Kinder haben ein Recht auf Beratung, ohne dass die Eltern davon etwas mitbekommen.“ (dpa)

**Geklaute Schätze**

Endlich soll das Land Nigeria in Afrika zurückbekommen, was vor langer Zeit von dort geklaut wurde: Kunstschätze aus einem alten Königspalast. Darunter sind auch viele Metall-Skulpturen. Sie heißen Benin-Bronzen. Denn der Palast stand in dem Königreich Benin. Das gibt es heute nicht mehr.

Über die Benin-Bronzen hatte es viele Diskussionen gegeben. Denn Hunderte davon stehen bisher in deutschen Museen. Immer wieder wurde aber gesagt: Diese Kunst gehört Deutschland nicht. Früher haben verschiedene europäische Länder gewaltsam die Herrschaft in anderen Teilen der Welt übernommen. Zum Beispiel in Gebieten auf dem Kontinent Afrika. Auch Deutschland hatte Kolonien in Afrika. So nennt man die beherrschten Gebiete.

Damals haben die Europäer auch einfach so Kunst mit nach Hause genommen, die eigentlich den Menschen vor Ort gehörte. Viele der Benin-Bronzen wurden damals von Briten mitgenommen. Die behielten sie selbst oder verkauften sie in alle Welt. Deutschland will die Bronzen nun zurückgeben. Einige von ihnen könnten aber vielleicht auch in Zukunft noch in deutschen Museen zu sehen sein, wenn das Land Nigeria sie an Deutschland ausleiht. (dpa)



Vor langer Zeit wurden die Benin-Bronzen von Europäern aus Afrika geklaut. Jetzt will Deutschland die Kunstschätze zurückgeben. Foto: Daniel Bockwoldt, dpa



Mitglieder der Karlsruher Gruppe von Fridays for Future halten vor dem Bundesverfassungsgericht ein Transparent hoch. Klimaschutzfreudigen freuen sich über die Entscheidung des Gerichts. Foto: dpa

**Klimaschutzpläne reichen nicht**

Einmal nachsitzen, liebe Politiker! Sie müssen Ihre Pläne für den Klimaschutz noch einmal überarbeiten! Die Regierung hatte Ende 2019 ein Klimapaket erarbeitet. Darin steht etwa, wie viel Treibhausgas in der Landwirtschaft und im Verkehr ausgestoßen werden dürfen. Am Donnerstag sagte das Bundesverfassungsgericht nun: Das reicht noch nicht! Die Regeln im Klimapaket müssen genauer sein.

Das Bundesverfassungsgericht ist das höchste Gericht in Deutschland. Das Gericht bezieht sich dabei auf unser Grundgesetz. Darin heißt es, dass der Staat die Rechte der zukünftigen Generationen schützen muss. Das bisherige Gesetz reichte dafür nicht aus.

Bis zum Ende des kommenden Jahres haben die Politiker nun Zeit, ihre Entwürfe zu verbessern. Ziel ist es, dass die durchschnittliche Temperatur auf der Erde um nicht mehr als 2 Grad Celsius ansteigt. Besser wären noch 1,5 Grad. Für viele Leute, die sich für unsere Umwelt einsetzen, ist das eine gute Nachricht. Sie hatten sich besorgt, dass die Regierung nicht genug für den Klimaschutz tut. (dpa)

**Experte: „Es geht in die richtige Richtung“**

**Corona-Krise** Die Lage scheint sich in Deutschland etwas zu verbessern

Gute Nachrichten sind in Corona-Zeiten eher die Ausnahme. Zumindest haben viele Leute dieses Gefühl seit längerem. Einige Zahlen und Infos in dieser Woche machten aber mal wieder ein bisschen Hoffnung.

Seit einigen Tagen scheinen sich nicht mehr ganz so viele Menschen mit dem Coronavirus anzustecken wie zuletzt. Oft ist dabei von einer bestimmten Zahl die Rede: der Sieben-Tage-Inzidenz. Sie gibt an, wie viele von 100.000 Menschen sich innerhalb einer Woche neu mit dem Coronavirus angesteckt haben. Am Freitag lag der Wert für ganz Deutschland bei etwa 153. Das heißt: In einer Stadt mit 100.000 Einwohnern hätten sich in den letzten sieben Tagen 153 angesteckt. Dabei geht es immer nur um die Fälle, die gemeldet wurden. Auch das Testen spielt

eine Rolle. Trotzdem: So niedrig war der Wert seit Mitte April nicht mehr.

Im Moment sieht es also so aus, dass die Zahl der Ansteckungen zumindest nicht mehr ansteigt. „Ich rechne nicht mehr mit einer Zunahme, aber auch nicht mit einer schnellen Abnahme“, sagte der Fachmann Kai Nagel am Donnerstag. Die Forscherin Viola Priesemann rechnet dagegen damit, dass die Werte in nächster Zeit sogar deutlich sinken. Auch aus einzelnen Krankenhäusern kamen gute Neuigkeiten: Zuletzt seien weniger Menschen wegen Corona dort eingeliefert worden. Das hat wohl auch damit zu tun, dass viele alte Menschen bereits geimpft wurden. Diese Gruppe ist besonders gefährdet, durch das Coronavirus schwer krank zu werden oder sogar zu ster-



In diesen Fläschchen befindet sich Impfstoff gegen das Coronavirus. Immer mehr Menschen werden damit geimpft. Foto: Christian Charisius, dpa

ben. Insgesamt haben bereits ein Viertel der Menschen in Deutschland eine erste Impfung bekommen.

„Das Impfen ist total hilfreich“, sagt der Arzt Tim Niehues. „Das Problem ist eher,

dass wir immer noch nicht genug Impfstoff haben.“ Aber auch diese Lage könnte sich in nächster Zeit verbessern. Der Fachmann macht daher Mut: „Es geht in die richtige Richtung.“ (dpa)